Mit Blasen an den Füßen zu Gott

GLAUBEN Nach zwei Jahren Pandemie-Pause startete am Donnerstag die 193. Wallfahrt nach Altötting. Die Pilger haben auch Sorgen im Gepäck.

VON CHRISTIAN ECKL

REGENSBURG/ALTÖTTING. So unterschiedlich die Menschen sind, so verschieden sind die Gründe, wieso sie auf Pilgerschaft gehen. "Ich löse ein Versprechen ein", sagt zum Beispiel Iris Griebel. "Ich hatte einen schlimmen Freund und wenn ich ihn verlasse, dann wollte meine Mutter nach Altötting pilgern", sagt ihre Tochter Kimberly. In welcher Hölle der Ex-Freund nun schmort, wissen die beiden Fränkinnen nicht, die sich an diesem Donnerstagmorgen in aller Herrgottsfrüh von der Albertus-Magnus-Kirche im Regensburger Stadtosten in Richtung Altötting aufmachen.

Sicher ist nur: Drei Tage lang werden Mutter und Tochter unterwegs sein, zusammen mit weiteren etwa 1500 Pilgern. Nach zwei Jahren findet sie wieder in Präsenz statt, es ist die 193. Fußwallfahrt von der Domstadt zur Gnadenkapelle in Altötting. Dort wird allerdings gerade saniert und das Gnadenbild Unserer lieben Frau hängt nun in der Stiftskapelle, wo auch der berühmte Sensenmann, der "Tod von Eding", wie man im Volksmund sagt, auf die Pilger wartet.

"Der Tod hat drei Geschwindigkeiten", sagt der geistliche Leiter der Fußwallfahrt, Pfarrer Hannes Lorenz. "Vor der Restaurierung vor ein paar Jahren lief die Uhr, auf der der Sensenmann steht, schneller." Nach der Sanierung sei der Sichelschlag des Sensenmanns langsamer geworden. "Wir brauchen jetzt also nicht mehr so viel Angst haben", lacht der Pfarrer von Nabburg. Der Volksglaube besagt, dass jedes Mal ein Mensch stirbt, wenn der Tod von Altötting die Sense schwingt.

Bischof ist noch geschwächt

Nachdenklich ist Bischof Rudolf Voderholzer, als er, auch das hat Tradition, frühmorgens um acht die Pilger nach dem Gottesdienst auf ihre Reise schickt. "Ich kann heuer nicht mitgehen", sagt der Bischof. Nach einer Corona-Erkrankung habe er sich noch nicht vollständig erholt. Auch der Oberhirte trägt einen Rucksack, wenn auch einen unsichtbaren. "Ein Bischof hat viele Sorgen und Anliegen, die er mit nach Altötting schickt", sagt Voderholzer, "vor allem, dass ich wieder ganz genese." Für die Kirche sei Altötting ein besonderer Ort. In der Gnadenkapelle ruhen, in silbernen Gefäßen und im Ant-



Am Donnerstagmorgen starteten etwa 1500 Pilger in Regensburg zur 193. Fußwallfahrt nach Altötting. Viele haben Sorgen und Nöte, aber auch Dankesanliegen im Rucksack.

litz der Gottesmutter, die Herzen der Wittelsbacher, der bayerischen Könige. Kaum ein Ort verbindet Bayern so eindeutig mit dem Katholischen wie der Pilgerort in Oberbayern. Das findet auch Astrid Freudenstein, Regensburgs zweite Bürgermeisterin. "Als Teenager bin ich mal ein Teilstück mitgegangen", berichtet die CSU-Politikerin. Ist Politik auch eine Art von Pilgerschaft? "Dieser Gemeinschaftsgeist, den eine Wallfahrt hat, den bringen wir in der Politik leider nur sehr selten zustande", schmunzelt Freudenstein. "Aber als Vorbild kann uns das dienen." Kritisch sieht sie, dass sich "viele Menschen Ersatzreligionen suchen". Jeder brauche etwas, woran er glauben kann. "Ich wünsche den Pilgern, das Gemeinschaftserlebnis zu spüren und gut in Altötting anzukommen", sagt die CSU-Politikerin.

Gut ankommen in Altötting will auch Walter Fuchs. 87 Jahre ist Fuchs nun alt und es ist seine 57. Wallfahrt. "Ich kann nicht mehr die ganzen 111 Kilometer laufen", sagt der Regensburger. "Ich fahre auch mit den Fahrzeugen mit, die den Pilgerzug begleiten." Das Gefühl der Wallfahrt beschreibt er so: "Man muss dabei sein. Und: Man kann nicht aufhören." Ob die Pilgerschaft zur Gottesmutter die gnadenreiche Gesundheit des Konradsiedlers begründet? "Weiß ich nicht", sagt Fuchs,

"aber es schaut ganz gut aus." Mit so mancher Blase an den Füßen habe er Altötting erreicht.

Corona bremste noch aus

Der Mann der Tat ist an diesem Morgen vor der Albertus-Magnus-Kirche Pilgerführer Bernhard Meiler. Unablässig läutet bei ihm das Telefon, zwischendurch gibt er Anweisungen, etwa wo die Sperrbänder angebracht werden müssen, um die Pilger gleich zu Beginn in Reih und Glied zu bringen bei der Anmeldung. "Endlich wieder Wallfahren nach Corona", ruft der Pilgerführer aus. "Zu Beginn der Anmeldung war der Ansturm sehr groß, das hat sich dann



"Heuer bin ich schon das 57. Mal mit dabei bei der Wallfahrt."

WALTER FUCHS AUS REGENSBURGDer 87-Jährige ist begeisterter Pilger.



"Ein Bischof hat viele Sorgen, die er nach Altötting schickt."

RUDOLF VODERHOLZER Oberhirte spürt Corona-Nachwirkungen.



"Weil ich meinen Freund verlassen habe, pilgert Mama."

KIMBERLY UND IRIS GRIEBELDie Mutter löst ein Versprechen ein.

aber etwas gelegt", erzählt Meiler. "Zu Beginn galten ja noch die 3G-Regeln, das hat manchen noch abgehalten." 174 Helfer sind es, die die Wallfahrt ehrenamtlich ermöglichen. Auch die Polizei spielt eine wichtige Rolle. "Auch wir können Segen brauchen", sagt Polizeipräsident Norbert Zink. Und: "Das ist schon etwas Besonderes für die Kollegen, hier dabei zu sein." Die 1500 Pilger bekreuzigten sich, als sie von Bischof Rudolf gesegnet wurden. "Wir hoffen, dass noch einige dazustoßen", sagt Pilgerführer Meiler. Etwa 2500 Menschen werden am Samstag, nach langem Fußmarsch, in Altötting ankommen. Mit Blasen an den Füßen, aber glücklich.